

## Friederike Schriever – ein Nachruf

MONIKA HUESMANN<sup>3</sup>

Mit Friederike war ich viele Jahrzehnte befreundet. Umso schmerzlicher trifft mich ihr plötzlicher und früher Tod.

Wir lernten uns kennen, als wir Ende der 80er Jahre beide beim „Eichhalde-Institut“ von Prof. Hans Bender (1907–1991) in Freiburg parapsychologisch arbeiteten, bei mir war es nur ein Praktikum. Sie war längere Zeit dort. Friederike liebte Freiburg, wohnte auf der Sonnhalde – nicht weit von der Eichhalde entfernt, beides „über“ der Stadt.

Wir stellten fest, dass wir als Psychologinnen an eher unkonventionellen Außenbereichen dieser Wissenschaft interessiert waren – an der Parapsychologie sowieso, aber auch an der Existenzanalyse (Logotherapie) Viktor Frankls. Gemeinsam nahmen wir deshalb an einer regelmäßigen Fortbildung zur „sinnorientierten Führungslehre“ bei Walter Böckmann in Bielefeld teil, die mit einem Zertifikat endete.

Ein Ergebnis unserer Zusammenarbeit in Freiburg war die systematische Erfassung von sogenannten Spukfällen, die von Hans Bender und seinem Team nach dem Krieg untersucht worden waren. Mit Hilfe eines selbst erstellten Fragebogens quantifizierten wir viele Angaben aus den Akten. Ich selbst hätte die Daten nicht statistisch auswerten können, wohl aber Friederike, die einen Schwerpunkt im Bereich Mathematik/Naturwissenschaften hatte. Die IT steckte ja Ende der 80er Jahre noch fast in den Kinderschuhen. 1989 erschien dann unser gemeinsamer Artikel „Steckbrief des Spuks“ in der *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie*. Mit großem Einsatz von Friederike wurde es 2022 endlich möglich, den Artikel englischsprachig zu veröffentlichen und damit weltweit zugänglich zu machen: „Wanted: The Poltergeist“ im *Journal of Anomalistics* / *Zeitschrift für Anomalistik*.

Zur Ausarbeitung der Ergebnisse trafen wir uns an einem Wochenende in Finsterlingen im Schwarzwald, wo Bender ein Haus besaß und wir in Ruhe arbeiten konnten. Herrlich! Ich

---

3 **Monika Huesmann** ist Diplompsychologin und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin. Sie absolvierte ein pharmazeutisches Vorexamen und ein Lehramtsstudium in Essen und arbeitete für mehrere Jahrzehnte als Schulpsychologin in Olpe/Sauerland. Sie zeigte ein frühes Interesse an Biologie, Verhaltensforschung und an Anomalien. Ein studentisches Praktikum führte sie zu Hans Bender in Freiburg. Privat engagiert sie sich seit ihrer Jugend stark für medizinische Non-governmental Organizations (NGOs).

weiß, dass Friederike wissenschaftlich an dem Thema „luzide Träume“ arbeitete. Ihre Diplomarbeit schrieb sie 1987 in Bielefeld bei Professor Oskar Lockowandt – mit Zweitgutachter Hans Bender – zum Thema „Zur Untersuchung präkognitiver Trauminalhalte“. Später promovierte sie!

Menschlich war Friederike eine freundliche und zugewandte Person. Ich konnte mehrmals von ihrer Gastfreundschaft profitieren, als ich in Marburg eine Augen-OP hatte und sie mich trotz eigener Termine von Siegen mit nach Marburg nahm, bei sich einquartierte und zur Klinik brachte. Ich weiß, dass sie auch für andere Freunde immer ein offenes Haus hatte. Großzügig schenkte sie mir immer wieder aktuelle Bücher aus dem Bereich der Parapsychologie.

Beeindruckt hat mich auch ihr Fleiß: Sie schaffte es, zwei Rechtschreibinstitute (LOS) in Siegen und Marburg gleichzeitig zu leiten. Außerdem war sie bei der LOS-Zentrale Wissenschaftliche Beraterin, was sie regelmäßig nach Saarbrücken führte. Für parapsychologische Workshops stellte sie die Räumlichkeiten ihres Instituts zur Verfügung und half bei der Organisation. Sie packte einfach an, jammern war nicht ihr Ding! Telefonate erledigte Friederike oft zeitsparend bei den langen Autofahrten zurück nach Marburg. Außerdem kümmerte sie sich über Jahre vorbildlich um ihren Lebensgefährten Gerd Hövelmann, der schwer krank war.

Mit Gerd zusammen nahm sie an der Entwicklung der Wissenschaftlichen Parapsychologie in der ganzen Welt teil, besuchte viele Kongresse, speziell auch in England und den USA. Ich erinnere mich, dass ich mit ihr zu einer Fachtagung in Südengland fuhr, auf der wir die Ergebnisse unseres Spukprojekts vorstellten. Vergleichbares machten wir auch in Innsbruck beim *Imago Mundi – Kongress 1992!* Friederike blieb den Freiburger Parapsychologen freundschaftlich verbunden, engagierte sich auch in der WGFP (Wissenschaftliche Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie e. V.), z. B. als Schriftführerin.

Der gepflegte sprachliche Umgang lag ihr am Herzen, was sich ja auch in ihrer Berufswahl niederschlug. Soviel ich weiß, war sie Mitglied in der „Gesellschaft für deutsche Sprache e. V.“.

Zu Ihrer Familie in Nordostwestfalen hielt sie regelmäßig Kontakt, nahm Anteil an jedem Familienzuwachs. Ebenso bei der Familie von Gerd! Ihre Kindheit auf einem westfälischen Bauernhof in Hamm hat sie offenbar geerdet und ihre Augen für das Wesentliche geschärft.

Friederike hatte auch ihre „Wanderjahre“. So erinnere ich mich, dass ich sie besuchte, als sie in an der TU Berlin wissenschaftlich arbeitete. Gemeinsam hörten wir Pavarotti in der Waldbühne, das werde ich nie vergessen.

Es hätte noch viele Kapitel in ihrem Leben geben können, aber der Tod hat es abrupt beendet. So bleibt uns leider nur die Rückschau. Wir hätten Dich noch so gerne länger bei uns gehabt, Friederike!!